

Zb
5858





n. 82, 38.

Fortgesetzte Nachricht

Zb
5858

von der

Prophezehung

Christian Herigs

eines Fischers zu Proffen bey
Königsstein.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Avertissement.

Die besondern Beweg- Ursachen, warum außser den gelegentlichen Veranlassen Christian Herigs selbst, diese Nachricht veranlasset worden ist, sind eines theils die nöthig seyn wollende Interposition, nach welcher man sich schuldig gesehen, denen so mancherley über den Fischer Herig und seine vermahligen Anzeigen geschehenen Andichtungen, ungleichen Beurtheilungen und sündhafften Verspotten Einhalt zu thun, andern Theils der Einfalt des Christian Herigs gegen andre mdglist zu ratten zu kommen, und so dann diejenigen Schrancken wohlmeinend anzuzeigen, wornach auch hierbey und bewandten Umständen nach ein Christbilliges Urtheil zu fällen ist.



Sind besagten Christian Herigs Worte, mit welcher er die ihm geschehenen Anzeigen eröffnet und ausdrückt, mehrentheils besonders, und wegen seiner Einfalt und den Fehler einer stockenden und stammenden Sprache nicht so gleich von einem jeden wohl zusammen zu bringen, der nicht oftmahls mit ihm geredet hat, und ihm gewohnt ist, weiß ihm zu dem
sich

sich bald einmischende Behmuth wie seine Rede, also auch seine Gedancken zu unterbrechen und zu führen pfleget; daher es auch kömmt, daß er bey Personen, so seine Gemüths-Beschaffenheit und Lebens-Verhaltung nicht sonst sehen können, dabey besondere Geduld mit ihm haben, und sich in seine Schwachheit finden können, wenig oder gar kein Gehör finden wird. Ich meines Orts habe bisher nach meiner Amts-Gebühr Herigen nicht nur hören müssen, sondern auch, da er mich freundlich und geflüßentlich darum angegangen, desto williger gehöret, je weniger ich jemahls einige Bosheit, einigen Betrug und heuchlerischen, sonst auch wohl, mit aller Einfalt vereinbarten Stolz oder hoffärtige Einbildung eines Sonderlings, noch sonst andere unrechte Absichten bey ihm verspühren oder wahrnehmen können.

Ich habe ihn immerzu nach den Schrancken Christ-geziemender Vorsichtigkeit zu rechte zu weisen gesucht, sohehmnach angerathen, und ihn ermahnet, daß er ja nicht bey dem Vorfall seiner ihm geschehen seyn sollenden Eröffnungen seiner eigenen, auch wohl sonst wohlmeinenden Absicht habenden Einbildung oder Phantasey zu viel Platz einräumen, und dadurch so wohl sich, als andern einen leeren Dunst vormachen, sondern wohlbedächlig erwegen wolle, daß man auch hierbey sich schwerlich vergehen, und durch seine eigene Gedancken verleiten lassen könne, sich etwas vorzustellen, daß in der That und Wahrheit sich an sich selbst nicht also gegründet befinde, welches hernach gemeinlich selbst im Lauf der Sache, sich zu vindiciren, und nach göttlichen Geschicke und gerechten Abhandlung für den, der solche ausschweifende Phantasey hege, nachtheilige und üble Folgen nach sich zu ziehen pflege.

Man habe denn auch hiebey sein Herz vor Gottes, des allerhöchsten Herrschens-kündigers, allsehenden Augen wohl zu prüfen, und mit einem bußfertigen und gläubigen David unablässig und aufrichtigst herzlich zu Gott zu ruffen Ursache: Erforsche mich Gott etc. erhöre mein Herz, prüfe mich und erfahre wie ichs meine. Es ist ferner von mir Herigen nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, daß auch von ihm gegenwärtig eine solche Phantasey gefaßt worden seyn könne, gezeigt worden. Ich habe ihn aus den ältesten und neuern Zeiten Exempel vorgehalten, da sich auch nicht ungelehrte Personen in solchen Fällen oft als jemand betrogen, und in ihrem eigenen Vorhaben bestraft befunden; Ja ich habe nichts unterlassen, ihn freundlich zu bitten, er möchte, da er doch meiner und anderer Einsehen nach, nichts recht gegründetes vor sich habe, worauf er mit seiner Anzeige sussen könne, wenigstens die Sache in der Stille Gott befehlen, und nicht die Höbern damit belästigen, weil zumahl nebst mir auch die Seinigen in den Bekümmernisse dabey stünden, daß er gar leicht, wenn er wiederum nach Dresden gehen, und seine Eröffnungen anzeigen wolle, (da er sich zumahl mit Worten wenig behelfen, und seine Gedancken nicht ordentlich und begreiflich anbringen könne) sich den

den Verdacht zuziehen, daß er entweder ein wahnwitziger, oder wo nicht boß-
hafftiger, wenigstens auch nicht wohlgesinnter Mann seyn möge. Auf diß
mein Vorstellen habe ich auch Herigen in der Fasten und vor Ostern dieses ie-
rigen 1756ten Jahres zweymahl kurz nach einander von seinem Vorhaben,
nach Dresden zu gehen, und Anzeige zu thun, zurück gehalten, nicht lange her-
nach, aber bath er mich zum dritten mahl, ihn im Nahmen Gottes, des
sen väterlicher Fügung er sich bey diesen Wege, in guter Zuversicht des göt-
lichen Schutzes überlasse, nach Dresden gehen zu lassen, da ich ihn denn fern-
er abzuhalten nicht vermochte. Weil er aber damahls diejenige hohe Perso-
nen, an welche er sich zu wenden gedacht, nicht in Dresden anwesend und zu-
gegen sehend gefunden, ist er unverrichteter Sache wiederum anhero gekommen,
worauf ich verweinet, er würde sich nunmehr etwa beruhigen. Es kam aber
Herig am lezt verwichenen 1. August, als am 7den Sonntag nach Trinita-
tis, nach dem Früh-Gottesdienste abermahls zu mir, und meldete, daß er kom-
menden Dienstag, als den 2ten August gesonnen sey, nochmalts nach Dres-
den zu gehen, und Hoffnung habe, vor einen der Königl. Herrn Ministern ge-
lassen zu werden, wobey er mich zugleich, als seinen Beicht-Vater, um ein
Attestat seines geführten Lebenswandels ersuchte, und beyßhate, daß er sich von
seinem vormahligen Beicht-Vater zu Schandau, Herrn Pastor Claus, auch
ein Zeugniß ausbitten wolle. Gleichwie nun weder der Herr Pfarrer zu Schan-
dau, noch ich Herigen solche Bitte zu versagen gewußt: Als ist er von beyden
Seiten mit guten Verzeugnissen versehen, und ihm nochmalts von mir eine
hergliche Prüfung, und nach solcher alle Fürsichtigkeit und Behutsamkeit an-
gerathen worden.

Was die Formalien, wie es mit diesen Bericht conformen, ihm mitgege-
benen Zeugnisses, betrifft, so sind solche aus der Poylage zu ersehen. So viel
kan ich endlich nicht läugnen, daß unter Herigs dermahligen eröffneten neuen
Anzeigen, die er mir mit Anfang verwichener Fasten-Zeit, ob wohl bloß unter
ihm gewöhnlichen von denen Welt-Gezenden, und nach solchem gegen unser
Sachsenland liegenden Reichern und Ländern hergenommenen Ausdrückungen
bekannt gemacht, ein wichtiger, vor kurzen erst kund gewordener Vorfall, nem-
lich: Die Verbindung der Kayserin Königin Majestät mit Sr. Königl.
Maj. in Frankreich, und was dem anhängig; von ihm als zukünftig
und bevorstehend mit bemercket worden, von welchem Vorfalle damahls in den
Cabinets mächtiger Puissancen noch nichts beschloffen, also auch dem Publico
noch am wenigsten etwas vermuthend seyn können, weshalb ihm auch von
mir Remonstracion geschah, er aber dem ungeachtet bey seiner Anzeige verblieb.

Hat sichs nur seit dem gezeigt, daß wider alle vormahlige Wahrscheinlich-
keit, gleichwohl dasjenige wichtige Point einer gewissen Connection hoher
Puissancen erfolget, wovon Herig sagte, daß es ihm wäre gezeigt worden,
so

so bekam ich nunmehr fast nähere Ursache des seel. Herrn D. Spencers Meynung in seinen Schrancken beyzutreten, welche er Ao. 1693. zu Berlin als Churbrandenb. Consistorial-Rath und Probst in einen besondern gestellten Bedencken von dergleichen auffserordentlichen Vorfällen S. 5. pag. 18. öffentlich vorgetragen, und darinnen gezeigt, wie weit man dabey in die Schrancken eines ächten Urtheills gehen könne oder nicht.

NB. Diejenige Leser dieser Nachricht, welche hiebey keine gründliche Satisfaction finden, und sich mit solchen allhier ermeldeten General-Umständen nicht befriedigen wollen, belieben sich der gleich Anfangs in der Ueberschrieffe dieser Nachricht voraus gesetzten Einschränkung und Bedingung zu erinnern.

Ich lasse Herigen solchemnach bey angezeigten seinen Umständen vor Gott dem Allwissenden stehen, und erbitte ihm von dem Allerhöchsten in meinen Gebeth ferner die Christgeziemende Lauterkeit seines Sinnes und seiner Absichten, wie auch mir die nöthige Weisheit und Fürsicht, ihm bey diesen Vorfällen recht zu rathen, und da nöthig, behörig zu rechte zu helfen. Der GOTT verleihe uns dieses aus Gnaden um Jesu willen! Städtgen Königstein, am 4. Aug. 1756.

265858 *OK* Attestat.

Das Vorzeiger dieses, Christian Herig, ein Fischer, Häufler und Gerichts-Schöppe der kleinen Dorfschafft des Adel. Rütichauschen Ritter-Sizes Proßen, an der Elbe, die 9. Jahre über, als er in unserer Königsteinischen Kirchfahrt wohnhafft ist, sich nicht nur jederzeit in Anhörung der Predigt göttlichen Worts andächtig, aufmercksam und fleißig, sondern auch in einen thätigen Wandel vor Gott, Christlöblich, wie nicht weniger gegen andere in gemeinen Leben stille, friedliebend und dienffertig, und in seinem Beruf nebst den Seinigen sich arbeitsam und treulich verhalten, solches wird auf Begehren hierdurch attestiret. Sign. Städtgen Königstein, am 2. Aug. 1756.

(L. S.)

M. Johann Gabriel Süße, Pfarrer,
als Herigs Beicht-Vater.

n. 5

Pon 76 5858, OK

ULB Halle

3

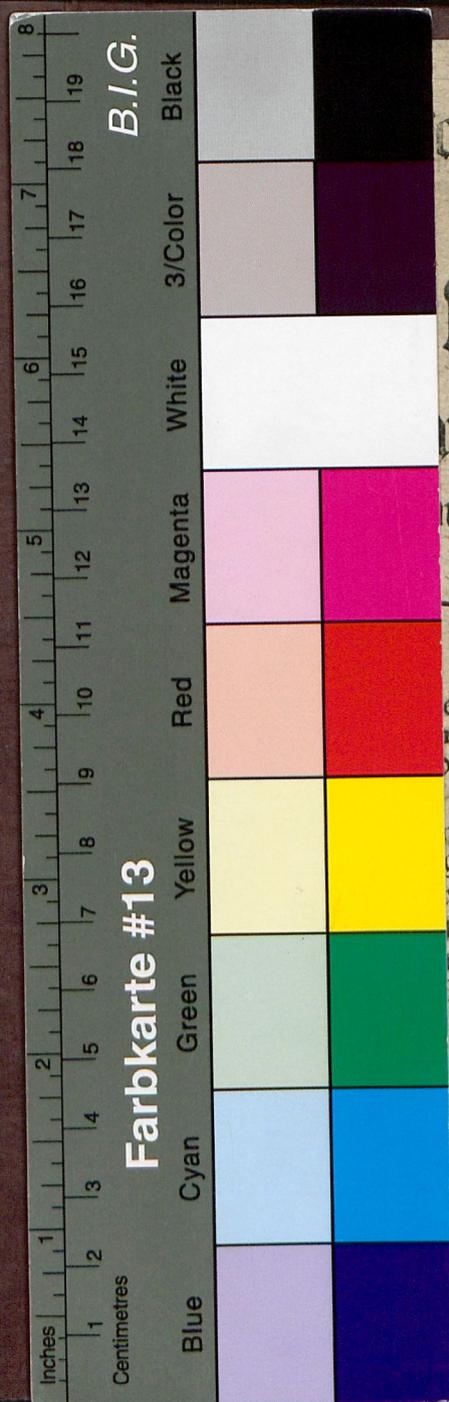
003 776 212



1018







B.I.G.

Farbkarte #13

ortgesetzte Nachricht

von der

phreyhung

ristian Herigs

nes Fischers zu Prossen bey
Königstein.



Z 6
5858

Avertissement.

eg-Ursachen, warum außser den gelegentlichen Ver-
Herias selbst, diese Nachricht veranlasset worden ist,
die nöthig seyn wollende Interposition, nach welcher
gesehen, denen so mancherley über den Fischer He-
zahligen Anzeigen geschehenen Andichtungen, unglei-
gen und sündhafften Verspotten Einhalt zu thun,
Einsalt des Christian Herigs gegen andre mdglist
men, und so dann diejenigen Schrancken wohlmel-
wornach auch hierbey und bewandten Umständen
iges Urtheil zu fällen ist.



ristian Herigs Worte, mit welcher er die ihm gesche-
röffnet und ausdrücket, mehrentheils besonders, und
falt und den Fehler einer stockenden und stammenden
gleich von einem jeden wohl zusammen zu bringen,
m geredet hat, und ihm gewohnt ist, weil ihm zu dem
sich

